

GH Erst, wenn die Tür des Flugzeugs sich öffnet und der Fahrtwind fauchend in die Kabine dringt, wird dem Sprunglehrer richtig bewußt, daß es nun ernst wird. Mit gemischten Gefühlen denkt er an die nächsten Minuten, die ihn am pendelnden Schirm zur Erde zurückbringen werden. Der erste Sprung – wie sehr hat er ihn herbeigesehnt, wie gern würde er

ihn jedoch jätzt noch hinausschieben. Aber da hilft nichts. Der Sprunglehrer hat die Tür bereits geöffnet, weist die Piloten in die richtige Anflugrichtung ein, wirft einen letzten Blick auf die Ausrüstung des Flugschülers und gibt das Kommando „Fertigmachen!“ Der entscheidende Moment ist gekommen. Der Sprungschüler nimmt die Abgangsstellung ein und stürzt sich auf das Kommando „Sprung!“ in die Tiefe.

Der Sprunglehrer weiß, wie einem Neuling hier oben in 800 Metern zumute ist. Sein erster Sprung liegt zwar schon viele Jahre zurück, doch dieses Gefühl wird auch er nie vergessen: ein wenig Angst vor dem Unbekannten, Zweifel am eigenen Können. Je mehr Sprünge er absolvierte, um so mehr wurde dieses Gefühl zurückgedrängt von der Freude am Springen, dem Stolz auf seine Leistung. Auch den Schülern, die heute ihren ersten Sprung wagen, wird es so gehen. Nur ganz wenige überwinden ihre Angst nie und sagen diesem Sport ode. Hunderte Jungen und Mädchen melden sich Jahr für Jahr an den Flugplätzen der GST zum Fallschirmspringen an. Sie bringen viele abenteuerliche Vorstellungen, aber auch gute Vorsätze mit. Und beides muß der Ausbilder, der Fallschirmsprunglehrer, berücksichtigen. Er muß sie Schritt für Schritt mit der Theorie und der Praxis vertraut machen – und das ist wahrlich keine leichte Aufgabe. Sie verlangt nicht nur großes Wissen und Können, sondern auch viel Einfühlungsvermögen. Fall-

schirmspringen ist nun einmal ein Sport, in dem Mut und Selbstbeherrschung ganz oben auf der Liste der dafür notwendigen Charaktereigenschaften stehen. Bei den rein theoretischen Problemen wie der Geschichte des Fallschirmes, seinem technischen Aufbau, der Meteorologie u. a. geht es ja noch. Aber dann kommt die Praxis, und da steht zuerst das Fallschirmpacken auf dem Programm, das Wichtigste für jeden Fallschirmspringer, hängt doch das Leben davon ab. Hier lassen nicht nur die Schüler viele Schweißtropfen, sondern auch der Lehrer, denn so manchen Handgriff muß er wieder und immer wieder vorführen, damit ihn auch der letzte begreift. Und dauert's bei einem Fallschirmspringeranwärter etwas zu lange mit dem Begreifen, auch dann muß der Ausbilder ruhig bleiben, es ihm noch einmal erklären. Weiß er doch aus Erfahrung, daß während der weiteren Ausbildung noch viel schwierigere Hürden auf ihn warten, die er gemeinsam mit seinen Schülern meistern muß. Das sichere und umsichtige Absetzen aus dem Flugzeug gehört zu den entscheidenden Fertigkeiten, die sich ein Sprunglehrer aneignen muß.

Denn der erste Sprung eines Schülers gleicht einer Reifeprüfung. Aber eben in 800 Metern Höhe. Da zeigt sich deutlich, was die Ausbildung am Boden wert war, wie gut es der Lehrer verstanden hat, seinen Schüler in die Geheimnisse des Springens einzuweihen, wie gut er nach dem Kommando „Sprung!“ dem Springer hinterherschaut und aufmerksam verfolgt, wie sich die Fallschirmkappe öffnet, daß er kontrolliert, ob die Bahn zum Flugplatz führt, und daß er all die kleinen und großen Fehler registriert, die der Schüler macht und die er mit ihm vor dem nächsten Sprung durchsprechen muß. Denn mindestens noch zwanzigmal springt der junge Sportler unter seiner Obhut. Dann erst kann er die Fallschirmsprungerlaubnis erwerben, die ihn dazu berechtigt, allein die Fallschirme zu packen und zu springen. Das Beispiel des Sprunglehrers, sein Können, seine Haltung und sein verantwortungsvoller, viel von seiner Freizeit fordernder Einsatz haben oft großen Einfluß auf den weiteren Weg des ausgebildeten Fallschirmspringers. Und so ist es nicht verwunderlich, daß viele von ihnen nach ihrem Dienst als Fallschirmjäger der NVA als ehrenamtliche Ausbilder zur GST zurückkehren. Dazu haben sie nach ihrem Dienst als Soldat auf Zeit natürlich die besten Voraussetzungen. Sie beginnen als Lehrer-Assistenten in ihrer Sektion und an ihrem Flugplatz, besuchen zwei Lehrgänge an der GST-Fliegerschule Schönhagen und übernehmen schließlich selbst die verantwortungsvolle Aufgabe, den Traum junger Menschen vom Fallschirmspringen Wirklichkeit werden zu lassen.

-hbb-



**... Lehrer
sein
dagegen sehr!**



... Lehrer sein dagegen sehr!

Nachdem sie die umfangreiche Theorie hinter sich gebracht haben, beginnt für die angehenden Fallschirmsprunglehrer die praktische Ausbildung. Natürlich müssen sie alle an den GST-Flugplätzen vorhandenen Fallschirmtypen, seien es nun Übungs-, Hochleistungs- oder Rettungsfallschirme, sicher packen können. Damit jedoch nicht genug. Selbst wenn sich die Fangleinen bei der Landung total verschlingen oder – wie die Springer sagen – „verfittet“ haben, müssen sie schnell wieder Ordnung in das Durcheinander bringen können



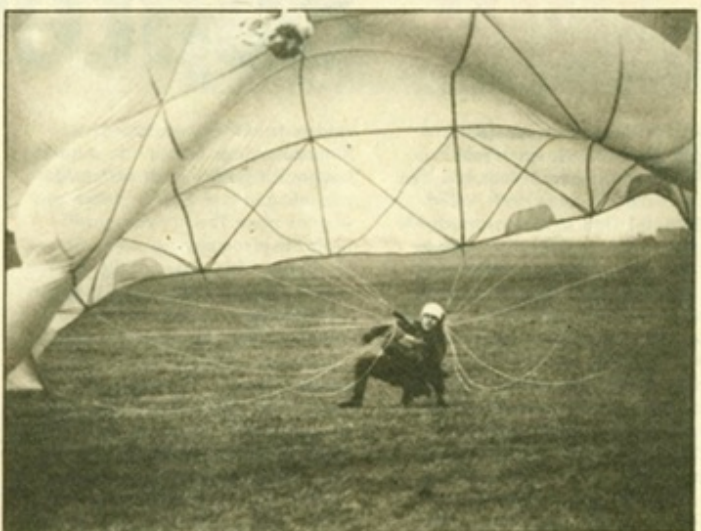
Blick auf die Packzone während eines Lehrer-Lehrganges an der GST-Fliegerschule in Schönhagen. Obwohl viele dieser Kameraden bereits den Hochleistungsfallschirm beherrschen, müssen sie während des Lehrganges den Übungsfallschirm benutzen, denn mit diesem springen ja auch ihre künftigen Sprungschüler



Links: Beim Anflug in 800 m Höhe kommt es darauf an, die Piloten so einzuweisen, daß der Schüler genau an dem Punkt das Flugzeug verläßt, von dem er auch sicher zum Zielkreuz gelangt



Hinaus aus der An-2, und der freie Fall beginnt. Das Erlernen des freien Fluges bei geschlossenem Fallschirm kostet einige Mühe, und selbst für angehende Sprunglehrer bewährtehtet sich noch hin und wieder das Sprichwort, daß Luft keine Balken hat. Wenn die Lage während des freien Falles nicht stabil ist und der Springer den Luftraum purzelbaumschlagend durchfällt, hilft manchmal nur die „Notbremse“, der Öffnungsriff, denn der sich öffnende Fallschirm bringt alles wieder in Ordnung



Auch die Landung will gekonnt sein
Fotos: Ende (3), Fröbus, Hein, Uhlenhut, Ulbrich